



Kanton Basel-Stadt

Kultur

Kunsthalle Basel
24.10. – 7.11.2021

KUNST KREDIT

Pável Aguilar
Franziska Baumgartner
Franziska Furter
Chantal Küng
Barbara Maria Meyer
Katrin Niedermeier
Emanuel Rossetti
Manuel Scheiwiller

Der Kunstkredit fördert mit den jährlich vergebenen Werkbeiträgen zeitgenössische bildende Kunst der Region Basel. 2020 wählte die Fachkommission in einem zweistufigen Verfahren acht künstlerische Positionen aus. Zusätzlich zur wichtigen finanziellen Unterstützung erhalten die Künstlerinnen und Künstler die Möglichkeit, ihre aktuelle Arbeit in der Kunsthalle Basel einem breiten Publikum zu präsentieren. Aus den verschiedenen Positionen eine zusammenhängende Gruppenausstellung zu entwickeln, ist Aufgabe einer jährlich wechselnden Gastkuratorin oder eines Gastkurators.

Welche Aspekte verbinden die inhaltlich und medial unterschiedlichen Positionen, deren vordergründig einziges Bindeglied ist, dass sie einer regionalen Kunstszene angehören?

Sie alle beschäftigen sich mit der Gegenwart, die aktuell geprägt ist von vakuumartigen Zuständen: Ein Vakuum ist ein luftleerer Raum, in dem jegliche Materie abwesend ist. Ein Vakuum kann auch in Situationen empfunden werden, in denen vertraute Handlungsmöglichkeiten fehlen. Mit «Picture a Vacuum» besingt die britische Sängerin Kae Tempest den paradoxen Versuch, dem Abwesenden Kontur zu verleihen. Dies gelingt den Kunstschaffenden der Ausstellung auf eindrückliche Weise.

Franziska Furters monumentale Explosionszeichnung scheint beim Nähertreten zu implodieren, ein feines Netz spannt sich als Spur durch den Ausstellungsraum. Barbara Maria Meyer übersetzt flüchtige Wahrnehmungseindrücke in abstrakte Maleereien. Emanuel Rossetti richtet seinen fotografischen Blick auf die Ränder urbaner Räume und macht diese bildwürdig. Bei Manuel Scheiwiller wird die nächtliche Stille von ausdrucksstarken tänzerischen Bewegungen ins Vibrieren versetzt, während sich bei Pável Aguilar akustisches Rauschen in organischen Klangkörpern manifestiert. Franziska Baumgartner zeigt eine schwerelose Video- und Klanginstallation von soghafter Wirkung. Mit gesellschaftlichen Strukturen und Leerstellen in der Überlieferung von Geschichte(n) beschäftigt sich Chantal Küng in ihren Zeichnungen und einer textilen Arbeit. Katrin Niedermeier schliesslich untersucht die mangelnde Vielfalt von Geschlechterrollen im Netz sowie die Durchdringung von physischem und virtuellem Raum.

Durch die überraschenden Herangehensweisen und die Fülle dieser Zugänge wird der vakuumartige Unterdruck produktiv; es eröffnen sich neue Perspektiven auf die Gegenwart.

Eva-Maria Knüsel, Kuratorin der Ausstellung

Barbara Maria Meyer

1 E – Nr. 46/2020, E – Nr. 01/2021,
E – Nr. 03/2021, E – Nr. 64/2020,
E – Nr. 55/2020, E – Nr. 04/2021,
Öl auf Leinwand, 2020/2021

Meyers grossformatige Malereien entstehen in Erinnerung an die Wahrnehmungseindrücke von spazierend erkundeten Landschaften. Ihr Interesse gilt der Klarheit von Farbe und Licht in der Natur, dem Schweifenlassen des Blickes sowie dem rhythmischen Zusammenspiel von einzelnen Bäumen und Sträuchern mit Feldern und ganzen Landstrichen. Ohne konkrete Vorlage bringt sie diese Eindrücke innerhalb von kurzer Zeit im Atelier auf die Leinwand. Das Hochformat, gestische Farbflächen sowie eine ausgewählte Farbpalette bilden das Repertoire ihrer spielerischen Auseinandersetzung mit Komposition, Farbbeziehungen und Weissraum. Obwohl sich Meyer radikal vom Motiv löst, spiegeln sich in der Bildserie Licht, Jahreszeit, eigene Empfindungen und ausschnittthafte Darstellung eindrücklich wider.

Barbara Maria Meyer, *1955, lebt und arbeitet in Basel und Saint-Louis (F)

Franziska Furter

2a I Wish I Knew How it Would Feel to
Be Free, Tusche auf Papier, 2021
2b Atoms of Delight, Glasperlen, Nylon,
2021

Furter entwickelt eigens für die Dimensionen des Ausstellungsraums eine monumentale Tuschzeichnung, inspiriert von Explosionsdarstellungen in Mangas und Superhelden-Comics. Der aquarellierende Farbauftrag verleiht dem grafisch-plakativen Motiv eine flüchtige, wolkenhafte Erscheinung; die Explosion scheint in ihrer Dynamik verkehrt – und wird so zur Implosion oder einem Verharren im Zwischenzustand.

Atoms of Delight, ein feines Netz aus aufgezogenen Glasperlen, spannt das Bild weiter in den Raum hinein. Verzweigungen und Verdichtungen, Knoten, Schlaufen und offene Enden können als visualisierter Denkprozess verstanden werden, der sich zusätzlich im langwierigen Aufhängen der Perlen verdinglicht.

Franziska Furter, *1972, lebt und arbeitet in Basel

Chantal Küng

3a 25 Drawings, Aquarell und Pastellkreide auf Papier, 2021

3b Quilt for Non-linear Storytelling (or Friendship Quilt), Stoffstücke, Leinen, Quiltfaden, Schurwolle, 2020/2021

Die Zeichnungen von Chantal Küng umkreisen auf sensible wie humorvolle Weise Körperlichkeit, Identität und Mutterschaft sowie die Fragen, wie Wissen entsteht und wie es verinnerlicht und weitergegeben werden kann. Das Nachdenken über künstlerische Kommunikations- und Produktionsformen schlägt sich auch in der textilen Arbeit nieder: Dafür hat Küng Freundinnen und Freunde um ein Stoffstück gebeten, womit sie eine besondere Erinnerung verbinden. Während des Lockdowns hat sie das Material in aufwändiger Handarbeit zu einem Quilt verarbeitet und so die Geschichten zueinander in Beziehung gesetzt. Damit referiert sie auf das Quilten als Handwerk mit wichtiger sozialer Funktion. Nicht das fertige Objekt steht dabei im Fokus, sondern der Versuch, trotz physischer Distanz mit Kollaborierenden im Austausch zu bleiben – und den Besuchenden einen Erfahrungsraum für eigene Erzählungen zu eröffnen.

Chantal Küng, *1985, lebt und arbeitet in Basel und Zürich

Katrin Niedermeier

4 Betty Body Bought a Bit of Better Belly, performative Multimedia-Installation, 2021

Niedermeiers Installation verwandelt den Ausstellungsraum in einen hybriden Versuchsraum zwischen Fitnesscenter und Showroom. Die unterschiedlichen Elemente und Medien verweisen auf die Durchdringung physischer und virtueller Welt und machen deren wechselseitige Konstruktion erfahrbar: Niedermeier lädt die Besuchenden dazu ein, der Animation der digitalen Instruktorinnen zu folgen und ihre Posen auf den Yogamatten nachzuahmen. Es handelt sich um weibliche Avatare, die mit generischen, meist stereotypen Bewegungssets ausgestattet sind und online zum Kauf angeboten werden. Der Raster an der Wand bezieht sich auf Konventionen digitaler Raumdarstellung; die Motive der Strickpullover beruhen auf den Bildwelten und Metadaten der Avatare, sie wurden mittels konsumentenfreundlicher, automatisierter Online-Software designt und durch die Rahmung wiederum in eine starre Pose gezwängt.

Katrin Niedermeier, *1978, lebt und arbeitet in Basel

Manuel Scheiwiller

5 Young Boy Dancing Group 2021, Video, 2021

Scheiwillers experimentelle Videoarbeit zeigt eine Kamerafahrt durch das nächtliche, menschenleere Athen. Die Route bestimmt ein Fahrzeug mit treibendem Beat, ihm folgen abwechselnd vier Personen – rennend, tanzend, strauchelnd. Ihre expressiven Bewegungen kontrastieren mit der Leere der vorbeiziehenden Strassenzüge, den versperrten Schaufenstern und dem zum Erliegen gekommenen urbanen Leben. Zusätzlich verstärkt werden diese durch Bewegungsunschärfe, Close-ups und die übersteuerte Farbigkeit der Aufnahmen.

Die spontan und in DIY-Manier gedrehten Szenen entstanden während des Lockdowns mit Performenden aus der griechischen Grossstadt und verkörpern ein Lebensgefühl zwischen Isolation und Ausbruch, Inszenierung und Kontrollverlust, Verletzlichkeit und Selbstermächtigung.

Manuel Scheiwiller, *1984, lebt und arbeitet in Zürich

Emanuel Rossetti

6 TopX!(live), Multimedia-Installation, 2021

Rossetti erkundet in seinen Fotografien die Ränder urbaner Gebiete sowie vom Menschen gestaltete Landschaften. Die auf den Horizont ausgerichteten Panoramen erzählen vom Ausfransen der Städte und von (lockdownbedingten) Fluchtbewegungen aufs Land. Die präsentierten Fotografien sind Auszüge eines umfangreichen Bildarchivs, worin Rossetti in extremer Fischaugenperspektive den Fokus auf Strassenzüge, Landschaften und Interieurs in Europa und Nordamerika richtet.

Die vergrösserten Prints scheinen den Blick wie durch Bullaugen nach draussen zu lenken; die in den Ausstellungsraum übertragenen Geräusche aus der Umgebung der Kunsthalle verstärken den Eindruck von Unmittelbarkeit. Eine theatrale Überhöhung erfahren Bild und Ton durch die Inszenierung mit Kunstlicht und schleusenartigem Vorhang.

Emanuel Rossetti, *1987, lebt und arbeitet in Basel

Franziska Baumgartner

7 Tidal, interaktive Video- und Klanginstallation, 2020

Im Raum schwebt eine kreisrunde Scheibe, auf die eine Videoaufnahme einer sich verändernden amorphen Flüssigkeit projiziert ist. Sphärische Klänge, Rauschen und Tropfen verstärken akustisch den schwerelosen Eindruck der Videoinstallation.

Die Arbeit entspringt dem experimentellen Umgang Baumgartners mit Materialien alltagsnahen Ursprungs. Das Bewegtbild zeigt Ferrofluid, eine metallhaltige Flüssigkeit, die in Lautsprechern oder Festplatten eingesetzt wird; die Audiospur beruht auf Geräuschen, die Baumgartner mit der eigenen Stimme produziert und über einen Algorithmus zufallsbasiert verfremdet. Die Besucherinnen und Besucher wirken durch ihre Sitzposition aktiv auf die Tonspur ein. Mit dieser Kombination von analogen und digitalen Mitteln der Klang- und Bilderzeugung sowie dem Einbezug des Publikums greift Baumgartner aktuelle Diskurse um Digitalität, Kunstproduktion und Autorschaften auf.

Franziska Baumgartner, *1987, lebt und arbeitet in Basel

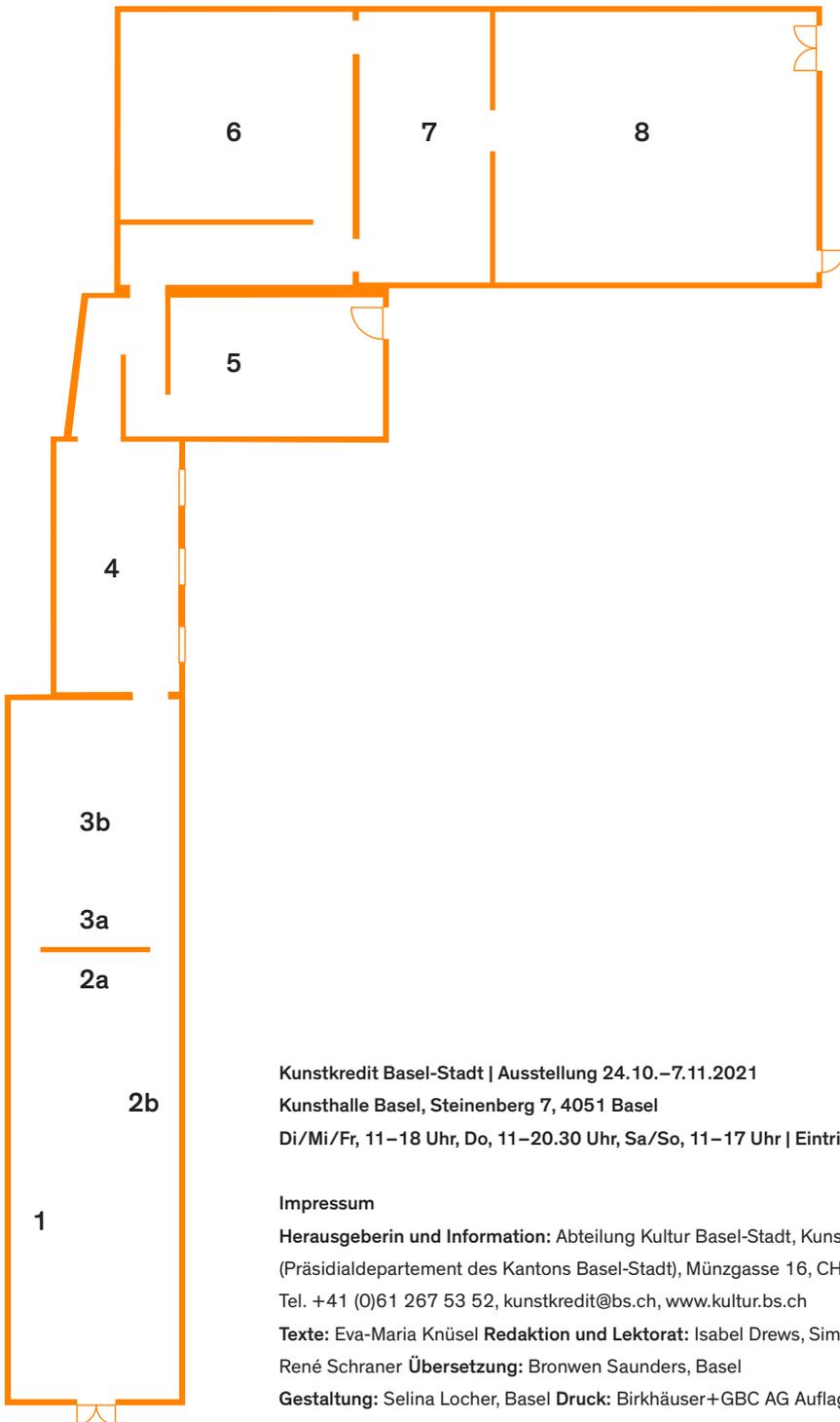
Pável Aguilar

8 FUGA, Soundinstallation, 2020 Ocean Spirit, Performance, 2021 (24. Oktober 2021, 13 und 15 Uhr)

Der ursprünglich zum klassischen Musiker ausgebildete Aguilar nutzt ein altes, aus seinem Herkunftsland Honduras überliefertes Handwerk, um Muscheln zu Instrumenten zu präparieren. Mit aufgezeichneten und über Lautsprecher abgespielten Atem- und Blasgeräuschen bringt er sie in der Installation **FUGA** zum Klingen. Der körpernahe Sound weckt Assoziationen zu Wind und Wellen und macht das Rauschen des Meeres erfahrbar.

Aguilar thematisiert die Bedrohung von Küsten, Ozeanen sowie der indigenen Bevölkerung Honduras: Das Muschelhorn war unter den amerikanischen Ureinwohnern verbreitet und wird heute noch von den Garifunas, einer afro-indigenen Bevölkerungsgruppe der Karibikküste, als Kommunikations- und Musikinstrument verwendet. Es verkörpert die um 1800 von der Insel St. Vincent vertriebene, weit verstreute Kultur und ihre spirituelle Beziehung zum Meer.

Pável Aguilar, *1989, lebt und arbeitet in Basel



Kunstkredit Basel-Stadt | Ausstellung 24.10.–7.11.2021

Kunsthalle Basel, Steinenberg 7, 4051 Basel

Di/Mi/Fr, 11–18 Uhr, Do, 11–20.30 Uhr, Sa/So, 11–17 Uhr | Eintritt frei

Impressum

Herausgeberin und Information: Abteilung Kultur Basel-Stadt, Kunstkredit (Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt), Münzgasse 16, CH-4001 Basel, Tel. +41 (0)61 267 53 52, kunstkredit@bs.ch, www.kultur.bs.ch

Texte: Eva-Maria Knüsel **Redaktion und Lektorat:** Isabel Drews, Simon Koenig, René Schraner **Übersetzung:** Bronwen Saunders, Basel

Gestaltung: Selina Locher, Basel **Druck:** Birkhäuser+GBC AG Auflage: 1500